

Christ und Arbeit

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten | Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen
Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | **Gute Nachricht** Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Ich bin von der Gemeindeleitung gebeten worden, dieses Jahr ein paar Grundlagenthemen zu predigen und eines davon soll sein: **Christ und Arbeit**

An dieser Stelle einen **Dank** an meinen Hauskreis, mit dem ich am Dienstag diese Predigt vorbereiten durfte. Ihr seid total Klasse!

Christ und Arbeit. Drei Punkte, die du dazu wissen solltest. Und wahrscheinlich gibt es noch mehr zu sagen, aber als Einstieg ist das genug ☺

Fangen wir vorne an.

Punkt 1 heißt Identität und Fluch.

Wenn man ganz vorne in der Bibel von der Schöpfung des Menschen liest, dann stellt man womöglich überrascht fest, dass der Mensch **von Anfang an** einen Job hatte. Ich sage das so, weil man bei dem Gedanken ans **Paradies**, eher an **Urlaub** denkt – oder? Palmen, Sonne, Meer, Strand... und ein Schoko-Eis. Aber Arbeiten?

Und doch ist es genau so.

1Mose 2,15: Und der HERR, Gott, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn zu bewahren.

Das ist die **Job-Beschreibung an Adam**. *Bebauen und Bewahren*. Wir sprechen heute – sehr modern – von nachhaltiger Entwicklung. Sei kreativ, aber mach auch nix kaputt.

Zum Menschsein gehört Arbeit dazu. Wir sind darauf hin angelegt, dass wir uns eine **Aufgabe vornehmen** und sie **erledigen**. Arbeit ist also kein Produkt des Sündenfalls. Es ist in der Bibel nicht so: Vor dem Sündenfall **chillen**, nach dem Sündenfall **malochen**. Es ist eher so. Vor dem Sündenfall kreative, befriedigende und gute Arbeit, nach dem Sündenfall Dornen und Disteln.

1Mose 3,17-19: Und zu Adam sprach er: Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und gegessen hast von dem Baum, von dem ich dir geboten habe: Du sollst davon nicht essen! – so sei der Erdboden deinetwegen verflucht: Mit Mühsal sollst du davon essen alle Tage deines Lebens; 18 und Dornen und Disteln wird er dir sprossen lassen, und du wirst das Kraut des Feldes essen! 19 Im Schweiß deines Angesichts wirst du (dein) Brot essen, bis du zurückkehrst zum Erdboden, denn von ihm bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren!

Die Stichworte hier sind: Mühsal, Dornen, Disteln, im **Schweiß deines Angesichts**.

Es ändert sich also nicht, dass wir arbeiten, sondern die Arbeit wird **beschwerlich**. Die Welt verändert sich und mit ihr die Arbeit. Und doch gehört es

zum Menschsein dazu, dass wir *bebauen und bewahren*.

Arbeit ist ein **essentieller Bestandteil** des Menschseins, und zwar so sehr, dass Menschen in der Gefahr stehen, sich über ihren Job zu **definieren**. Warum sage ich, dass das eine Gefahr ist? Ganz einfach, weil es **falsch** ist! Wir kommen nackt auf die Welt und wir nehmen nichts mit, wenn wir sterben (1Timotheus 6,7.8). Deshalb ist es gut, wenn wir uns vor Augen halten, wie Gott die Errungenschaften des Menschen beurteilt.

Prediger 2,11: Und ich wandte mich hin zu allen meinen Werken, die meine Hände gemacht, und zu der Mühe, mit der ich mich abgemüht hatte. Und siehe, das alles war Nichtigkeit und ein Haschen nach Wind, und es gibt keinen Gewinn unter der Sonne.

Lasst uns bei allem Streben nach einem guten Leben, nach Erfolg und bei dem Versuch, dem Schicksal ein Schnippchen zu schlagen,... lasst uns bloß **nüchtern** bleiben. Was wir hier tun, ist ein **Haschen nach Wind**. Arbeit ja, aber wir definieren uns nicht darüber. Sie gehört zum Menschen dazu, aber sie ist **nicht unser Gott**. Sie bestimmt also nicht meinen **Wert**, sie ist nicht das **Wichtigste**. Sie ist notwendig, weil ich etwas zum Essen brauche, aber sie taugt nicht als **Lebenssinn**. Jesus sagt nicht: „*Trachtet aber zuerst nach einem guten Auskommen und nach Selbstverwirklichung!*“ Er sagt: *Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden.* (Matthäus 6,33) Und *dies alles*, das sind die Bedürfnisse meines Lebens. Auf der **Prioritäten-Liste** meines Lebens steht Arbeit nicht ganz oben!

Also: Arbeit gehört zum Menschsein dazu. Arbeit ist dazu da, dass ich mich **ernähren** kann. Für einen Paulus war es ganz normal, dass er neben seiner Tätigkeit als Prediger des Evangeliums auch gearbeitet hat (Apostelgeschichte 18,3; 20,34.35), aber Arbeit gibt meinem Leben keinen Sinn. Das tut Gott.

Kommen wir zu Punkt 2: **Unsere Einstellung zur Arbeit**

Durch die Art, wie wir arbeiten, leben wir gehorsam, wir dienen dem Herrn Jesus und fördern die Gesellschaft, in der wir leben.

1Thessalonicher 4,10-12: Wir ermahnen euch aber, Brüder, reichlicher zuzunehmen 11 und eure Ehre dareinzusetzen, still zu sein und eure eigenen Geschäfte zu tun und mit euren Händen zu arbeiten, so wie wir euch geboten haben, 12 damit ihr anständig wandelt gegen die draußen und niemanden nötig habt.

Der Apostel hat die bekehrten Thessalonicher dazu aufgefordert, *mit ihren Händen zu arbeiten*. Nein, das heißt nicht, dass jeder Christ ein **Handwerker** sein muss, aber es bedeutet, dass es eine **Ehre** ist, wenn ich einer **Arbeit nachgehe** und – wie heißt es hier – *niemanden nötig habe*. Es ist in Gottes Augen **unanständig**, wenn man als Christ von anderen abhängig ist. Ausnahme, logisch: Ich bin **alt, krank, bedürftig**... Hier geht es um Leute, die **arbeiten könnten**, sich aber auf Kosten anderer durchschnorren. Das Gebot lautet: **Werde nicht selbstverschuldet zum Schnorrer**. Abhängigkeit ist uncool. Auch vom **Amt**. Mit

meinen Worten: Christen sind keine **Langzeitarbeitslosen**... das wäre unanständig. Es ist ein Gebot, dass wir – soweit uns das möglich ist – arbeiten und von **dem** Leben, was wir **verdienen**. Und dann auch, wie wir noch sehen werden, genug haben, um anderen **abgeben** zu können.

Das heißt, wenn du als Christ arbeitslos und arbeitsfähig bist, dann hast du einen **Job**. Such dir eine **Arbeit**. Und pass vor einer Falle auf:

2Thessalonicher 3,10.11: Denn auch als wir bei euch waren, geboten wir euch dies: Wenn jemand nicht arbeiten will, soll er auch nicht essen. 11 Denn wir hören, dass einige unter euch unordentlich wandeln, indem sie nicht arbeiten, sondern unnütze Dinge treiben.

Hier geht es um „Christen“, die nicht arbeiten wollen. Die soll man dann nicht unterstützen. Wichtig: Damals gab es **keine staatliche Unterstützung!** Aber auch wenn es die heute gibt, gilt weiterhin, dass wir nicht unordentlich leben sollen, indem wir statt zu arbeiten, **unnütze** Dinge treiben. Und was ist unnützlich? Das sind die **Dinge, die ich tue, statt mir eine Arbeit zu suchen**. Aber ich kann doch missionieren! Mach das, aber liege der Allgemeinheit oder deinen Freunden nicht auf der Tasche. Wer nicht arbeiten will, dem sei gesagt:

2Thessalonicher 3,12: Solchen aber gebieten wir und ermahnen sie im Herrn Jesus Christus, dass sie in Stille arbeiten und ihr eigenes Brot essen.

Und noch etwas ist wichtig. Und ich leite die folgenden Prinzipien aus den Anweisungen für Sklaven ab. Das ist vielleicht komisch, weil heute keiner von uns als Sklave arbeitet, d.h. du kannst **kündigen**, du hast **Arbeitnehmerrechte**... wir sind keine Sklaven, aber ich möchte so argumentieren: *Wenn Gott den Sklaven Dinge vorschreibt, weil sie eigentlich nicht ihren Herren dienen, sondern Jesus, dann gelten diese Prinzipien auch für moderne Angestellte*. Wir alle dienen mit unserem Leben, und eben auch ganz stark mit unserem Arbeitsleben, dem Herrn Jesus! Ein bisschen so, wie es der Lernvers für Juli ausdrücken wird.

Kolosser 3,17: Und alles, was ihr tut, im Wort oder im Werk, alles tut im Namen des Herrn Jesus, und sagt Gott, dem Vater, Dank durch ihn!

Aber schauen wir uns die Prinzipien an:

Kolosser 3,22-25: Ihr Sklaven, gehorcht in allem euren irdischen Herren, nicht in Augendienerei, als Menschengefällige, sondern in Einfalt des Herzens, den Herrn fürchtend! 23 Was ihr auch tut, arbeitet von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen, 24 da ihr wisst, dass ihr vom Herrn als Vergeltung das Erbe empfangen werdet; ihr dient dem Herrn Christus. 25 Denn wer unrecht tut, wird das Unrecht empfangen, das er getan hat; und da ist kein Ansehen der Person.

Die Prinzipien sind: Wir arbeiten *nicht in Augendienerei*, wir arbeiten *dem Herrn und nicht den Menschen*. Wir tun kein Unrecht. Irgendwie klar oder? Ein christlicher Angestellter arbeitet nicht nur, wenn der Chef **hinschaut**, für ihn ist **Jesus** der eigentliche **Boss** und er **betrügt** nicht, klaut nicht, lügt nicht, redet nicht

schlecht über seine Kollegen usw.

Wir sind auf Arbeit genau so Christen wie im Gottesdienst.

Und das gilt auch, wenn die Chefin ein wenig komisch sein mag:

1Petrus 2,18: Ihr Haussklaven, ordnet euch in aller Furcht den Herren unter, nicht allein den guten und milden, sondern auch den verkehrten!

Lasst es mich so sagen: Christen sind die **besseren Mitarbeiter**. Sie tun, was man ihnen sagt, sind **fleißig**, vertrauenswürdig, ehrlich, zuverlässig, aber halt dummer Weise manchmal auch **nervig**, weil sie nicht lügen und betrügen wollen. Man muss sich als heidnischer Chef deshalb gut überlegen, wo man sie einsetzt.

„Jürgen, meinst du wirklich, dass alle Christen auf Arbeit fleißig sind?“ Nein, das sind sie nicht, aber ich kann weder etwas gegen **Dummheit** noch gegen **Ungehorsam** tun! Aber es fällt mir halt auf, dass die **Ältesten** einer Gemeinde, nicht nur ein gutes Zeugnis von ihrer **Familie** für den Dienst brauchen, sondern auch von den **Arbeitskollegen** (1Timotheus 3,7). Wenn dein Chef über dich stöhnt, weil du ständig zu spät kommst, deine Arbeit schludrig und auf den letzten Drücker erledigst oder immer die Pausenzeiten überziehst, dann taugst du in einer Gemeinde nicht als **Vorbild**. Als Christ ist mein **Alltag** mein Aushängeschild für die Echtheit meines Glaubens.

Und wenn ich selber Chef bin?

Dann vergiss nicht, wer über dir steht!

Epheser 6,9: Und ihr Herren, tut dasselbe ihnen gegenüber, und lasst das Drohen!, da ihr wisst, dass sowohl ihr als auch euer Herr in den Himmeln ist und dass es bei ihm kein Ansehen der Person gibt.

Bei Gott ist kein *Ansehen der Person*. Vor Gott hat der Chef **keine Sonderrechte**. Er mag ja der Boss sein und die anderen mögen „nur“ die Angestellten (hier: Sklaven) sein, aber auch er hat – und das ist für die Antike eigentlich ein Unding! - ... auch der Herr hat Pflichten! Hier heißt es: *Und ihr Herren, tut dasselbe ihnen gegenüber*. Was ist mit dasselbe gemeint? Lesen wir den Vers davor.

Epheser 6,8: Ihr wisst doch, dass jeder, der Gutes tut, dies vom Herrn empfangen wird, er sei Sklave oder Freier.

Die Herren sollen den Sklaven Gutes tun. Wie gesagt: Für die Antike alles andere als normal! Und noch deutlicher in

Kolosser 4,1: Ihr Herren, gewährt euren Sklaven, was recht und billig ist, da ihr wisst, dass auch ihr einen Herrn im Himmel habt!

Billig nicht im Sinn von *preiswert*, sondern von angemessen oder fair. Wenn man bedenkt, dass ein Sklave **Eigentum** seines Herrn war, ein **Ding** auf zwei Beinen, etwas das man **ungestraft totschlagen** oder **missbrauchen** durfte, dann kommt dieses Gebot einer Revolution gleich. Und woher wussten die Herren, was *recht und billig ist*? Na ja, wisst ihr noch, was Jesus sagt, wenn man sich nicht ganz sicher

ist, wie man sich verhalten soll?

Matthäus 7,12: Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Denn darin besteht das Gesetz und die Propheten.

Und warum fordert Gott die Herren nicht auf, ihre Sklaven **frei zu lassen**? Ganz einfach: Weil ihnen das zu diesem Zeitpunkt überhaupt **nichts gebracht** hätte. Freilassen heißt: Sie stehen **ohne Schutz** und **ohne Arbeit** da. Es ist viel **radikaler**, die Gleichheit aller Menschen zu **predigen**, es im Rahmen der gesellschaftlichen Möglichkeiten **vorzuleben**...

Und einmal mehr hat die Geschichte gezeigt, dass Gott Recht hat, denn wenn wir schauen, wer sich um Sklaven **gekümmert** und die Sklaverei in weiten Teilen der Welt **abschafft**... das waren bibeltreue Christen! Es braucht eben erst ein **erneuertes Herz** und dann folgen die gesellschaftlichen Veränderungen von ganz allein. Umgekehrt funktioniert das nicht. Der Transformation einer Gesellschaft muss die Transformation von Herzen vorausgehen. Erst muss ich lernen, was Liebe ist.

Ich hatte gesagt: Durch die Art, wie wir arbeiten, leben wir **gehorsam**, wir **dienen** dem Herrn Jesus und **fördern** die Gesellschaft, in der wir leben. Und es geht immer noch um unsere Einstellung zur Arbeit.

Wie fördern wir als Christen mit unserer Arbeit die Gesellschaft. Ganz einfach. Wir arbeiten, um die **Bedürftigen** zu unterstützen. Das Prinzip findet sich bereits im Alten Testament, wenn dort alle drei Jahre ein Armen-Zehnter erhoben wird.

5Mose 14,28.29: Am Ende von drei Jahren sollst du den ganzen Zehnten deines Ertrages von jenem Jahr aussondern und ihn in deinen Toren niederlegen. 29 Und der Levit – denn er hat keinen Anteil noch Erbe mit dir – und der Fremde und die Waise und die Witwe, die in deinen Toren (wohnen), sollen kommen und essen und sich sättigen, damit der HERR, dein Gott, dich in allem Werk deiner Hand, das du tust, segnet.

Wer arbeitet, der kann sich um die **Armen kümmern**. Wir machen das im Rahmen von **Steuern**, die wir zahlen, aber natürlich dürfen wir auch **mehr tun**. Ich mag jetzt keine eigene Predigt über **Armenfürsorge** halten, aber wenn wir Überfluss haben, dann fordert Gott uns auf, damit Gutes zu tun (1Timotheus 6,17.18). Vor allem dann, wenn wir von unserer Biografie her eher anders gepolt sind.

Hier mal ein Beispiel.

Epheser 4,28: Wer stiehlt, stehle nicht mehr, sondern mühe sich vielmehr und wirke mit seinen Händen das Gute, damit er dem Bedürftigen (etwas) mitzugeben hat!

Der Dieb, der sich bekehrt, soll extra viel arbeiten, damit er *dem Bedürftigen etwas mitgeben* kann. **Vorher** hat er anderen Menschen etwas **weggenommen**, jetzt soll er sich mühen, also viel arbeiten, um denen geben zu können, die zu wenig haben.

Gesellschaftliche Verantwortung. Das war mein Punkt. Wir sind die **Guten**, die sich kümmern. Wir arbeiten, weil wir wissen, dass es Menschen gibt, die unsere Hilfe brauchen. Vorsicht: Wir sollen **nicht blauäugig** sein. Wir haben das vorhin gelesen: *Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.* Christen haben kein Herz für **Sozialschmarotzer**, die unsere **Gutmütigkeit** ausnutzen. Wir unterstützen solche Leute nicht, weil es **keine Liebe** ist, wenn man faule Menschen in ihrer Faulheit und Bequemlichkeit noch bestärkt.

Und trotzdem gibt es in dieser Welt viele wirklich **Arme** und ich persönlich frage mich, ob der Herr Jesus da von mir – und ich bin reich! – nicht **viel mehr Engagement** sehen möchte. Ich merke dass mich bestimmte Texte in der Bibel, die von der Verantwortung der Reichen für die wirklich Armen reden, immer mehr herausfordern. Wie gesagt: Ist heute nicht Thema, aber damit ich Leid lindern kann, muss ich arbeiten.

Jetzt hatten wir Punkt 1: Identität und Fluch. Punkt 2: Unsere Einstellung zur Arbeit. Fehlt noch Punkt 3: Arbeit und Pausen.

Folie

Wenn wir davon sprechen, dass der Mensch von Anfang an gearbeitet hat, dann gilt auch, dass Arbeit zusammen gehört mit **Pause** machen. Im Alten Testament lesen wir von dem **Sabbat**, einem **Ruhetag**, der für Israel Pflicht war. Wir lesen dort von **Kurzurlauben** in Jerusalem. Und der Herr Jesus weiß um die Notwendigkeit von Pausen, wenn er zu seinen Jüngern sagt:

Markus 6,31: Und er sprach zu ihnen: Kommt, ihr selbst allein, an einen öden Ort und ruht ein wenig aus! Denn diejenigen, die kamen und gingen, waren viele, und sie fanden nicht einmal Zeit, um zu essen.

Ich finde diesen Gedanken deshalb spannend, weil Gott nicht der **Herr meiner Arbeitszeit**, sondern auch der **Herr meiner Pausen** ist. So wie er mir Fleiß verordnet, so verordnet er mir auch das Ausruhen. Sei es in Form von Urlaub, wie auch in Form von Ruhetagen. Keine Sorge, ich glaube nicht, dass Christen sich so an den Sabbat halten sollen, wie das im Alten Bund für das Volk Israel verbindlich war. Der **Sabbat weist auf Jesus hin**. Jeder Samstag des Ausruhens war ein Hinweis auf die Ruhe, die wir bei Jesus finden. Aber Ausruhen ist trotzdem klug.

Und es geht weiter: Genug Ruhe entscheidend für eine **gute Arbeitsleistung**. Jedenfalls kann ich das von mir so sagen. Ich brauche nämlich meinen Ruhetag, um die sechs Arbeitstage in der Woche zu schaffen.

Soweit, so gut, zum Thema *Christ und Arbeit*. Als Hauskreis hatten wir noch viel **mehr Ideen**, die ich jetzt alle nicht aufgenommen habe. So haben wir uns auch darüber Gedanken gemacht, dass man bei der Arbeit **Prioritäten** setzen muss. (Sprüche 24,27) Die **richtige Reihenfolge** kann sehr wichtig sein. Dann sind natürlich **nicht alle Arten von Jobs** für Christen möglich. Und das fängt an mit Prostitution, endet dort aber nicht (3Mose 19,29). Und man könnte darüber nachdenken, wie der **Arbeitserfolg vom Segen Gottes** abhängt (Psalm 127,1.2),

oder warum **Schwarzarbeit Sünde** ist und für Christen gar nicht geht und man von sündig erworbenen Geld **nichts spenden** darf (5Mose 23,19) usw. Es gibt noch viele spannende Themen rund ums Thema Arbeit und Christ... Da bleibt nur: Lasst uns die Predigtzeit verdoppeln...

Oder ihr Arbeitet die Predigt im Hauskreis nach. Geht auf Frogwords.de. Dort findet ihr das Skript. Und im Skript als Anhang eine komplette, automatisch erzeugte Vorbereitung für den Hauskreis. AMEN

Hauskreis-Vorbereitung

Erstellt mit:

<https://chatgpt.com/g/g-QWI9ZyBxJ-bible-study-group-preparation>

Zusammenfassung der Predigt

In der Predigt "Christ und Arbeit" werden fünf Hauptpunkte behandelt:

1. **Identität und Fluch:** Arbeit ist Teil des Menschseins und existierte vor dem Sündenfall, jedoch wurde sie nach dem Sündenfall mühsamer (1Mose 2,15; 1Mose 3,17-19).
2. **Unsere Einstellung zur Arbeit:** Christen sollen arbeiten, um unabhängig zu sein und andere zu unterstützen (1Thessalonicher 4,10-12; 2Thessalonicher 3,10-12; Kolosser 3,22-25).
3. **Arbeit und Pausen:** Pausen sind notwendig und von Gott gewollt (Markus 6,31).
4. **Verantwortung von Chefs:** Chefs sollen fair und gerecht handeln, da auch sie Gott unterstellt sind (Epheser 6,8-9; Kolosser 4,1).
5. **Gesellschaftliche Verantwortung:** Arbeit ermöglicht es, Bedürftige zu unterstützen (5Mose 14,28-29; Epheser 4,28).

Diskussionsfragen

Einführungsfrage

- Was bedeutet Arbeit für euch persönlich und welche Rolle spielt sie in eurem Leben?

Vertiefende Fragen zur Schrift

1. Wie spiegelt sich die Arbeit im Garten Eden in unserer heutigen Arbeit wider? (1Mose 2,15)
2. Welche Parallelen seht ihr zwischen der Arbeit von Paulus und der heutigen christlichen Arbeitsmoral? (Apostelgeschichte 18,3; 20,34-35)

Fragen zur Anwendung im täglichen Leben

1. Wie könnt ihr eure tägliche Arbeit als Dienst an Gott betrachten?

2. Welche praktischen Schritte könnt ihr unternehmen, um anderen in eurer Gemeinschaft durch eure Arbeit zu helfen?
3. Wie könnt ihr eine gesunde Balance zwischen Arbeit und Erholung finden?

Fragen zur Selbstreflexion

1. Inwiefern bestimmt eure Arbeit eure Identität, und wie könnt ihr euch stärker auf eure Identität in Christus fokussieren?
2. Wie könnt ihr eure Einstellung zur Arbeit ändern, um sie mehr als Gehorsam gegenüber Gott zu sehen?

Vorschlag für einen auswendig zu lernenden Bibelvers

- **Kolosser 3,23:** „Was ihr auch tut, arbeitet von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen.“

Beispiel aus der Kirchengeschichte

- **William Wilberforce:** Als überzeugter Christ und britischer Parlamentarier spielte er eine entscheidende Rolle bei der Abschaffung des Sklavenhandels. Sein Engagement zeigt, wie christliche Werte die Gesellschaft positiv beeinflussen können.

Theologischer Fachbegriff

- **Berufung:** Die göttliche Bestimmung, die jeder Mensch in seinem Leben hat, oft verbunden mit einer spezifischen Aufgabe oder Arbeit.

Gebetsanliegen

1. Dankbarkeit für die Möglichkeit, durch Arbeit Gott zu dienen.
2. Weisheit und Kraft, um eine gesunde Balance zwischen Arbeit und Ruhe zu finden.
3. Ein Herz für die Bedürftigen und die Bereitschaft, durch unsere Arbeit anderen zu helfen.

Vorschläge zur Erweiterung

1. **Persönliche Zeugnisse:** Teilnehmer können darüber berichten, wie sie ihre Arbeit als Dienst an Gott erlebt haben.
2. **Praktische Projekte:** Gemeinsam ein Projekt planen, um Bedürftigen in der Gemeinschaft zu helfen.
3. **Bibelarbeit:** Tiefergehende Studien zu den erwähnten Bibelstellen durchführen.
4. **Experten einladen:** Einen Christen einladen, der beruflich in einem ethisch herausfordernden Bereich arbeitet, um seine Erfahrungen zu teilen.